Mennonitische Rundschau.

Diese Zeitschrift erscheint

halbmonatlich und kostet per Jahr:

In den Ver. Staaten und nach Canada	.25
Nach Deutschland, zwei Mark, oder	.50
Nach Rußland ein Rubel, oder	.50
Nach Frankreich	.75
Nach der Schweiz	.50

Bestellungen mit beigefügter Zahlung, Correspondenzen u. Wechselblätter, kurz alles auf das Blatt Bezügliche adressire man:

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

Mennonitische Rundschau.

Redigirt von J. Harms und herausg. von der Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

1. Jahrgang. Elkhart, Ind., 5. Juli 1880. Nummer 3.

Zur Erforschung des Raskols.

In der letzten Sitzung der ethnographischen Gesellschaft hielt Herr Prugowin einen Vortrag über die „Nothwendigkeit der Erforschung des russischen Sectionwesens." Herr Prugowin hat sich mit der Untersuchung dieser Frage schon seit zehn Jahren höchst angelegentlich und ernstlich beschäftigt. . . . . Bisher hatte man im großen Ganzen dem „Raskol," unter welchem Namen alle von der orthodoxen Kirche abweichenden oder abgefallenen Secten zusammengefaßt werden, wenig Aufmerksamkeit in Bezug auf dessen Erforschung geschenkt. Um die Raskolniki, welche früher verfolgt, in letzter Zeit geduldet wurden, kümmerte man sich im Ganzen herzlich wenig, bis in jüngster Zeit die Frage über Anerkennung gewisser Secten aufgeworfen, und bis in die höchsten Regierungsregionen hinauf discutirt wurde. Um Etwas aber als gemeinschädlich oder unschädlich anerkennen zu können, muß man natürlich auch mit diesem Etwas näher bekannt sich machen, und hierzu fehlte vollständig das Material, weshalb denn auch, wie wir meinen, die Untersuchungen Herrn Prugowin's nur höchst willkommen sein können.

Der Referent wies zuerst auf den großen Einfluß hin, welchen das Sectenwesen nicht nur auf einzelne Familien, sondern auf unser ganzes Volk ausübe, wie es nicht nur auf die geistige, sondern auch materielle Wohlfahrt ganzer Landstriche schädlich oder nützlich einwirken kann, wie es also zur zwingenden Nothwendigkeit wird, die Frage möglichst nahe sich zu Herzen zu nehmen. Wohl existiren über den Raskol in der Literatur gar nicht wenig Schriften, sie behandeln aber nicht das Wesen der ganzen Richtung, sondern sie geben blos meist recht einseitig oder tendenziös gehaltene Beschreibungen des Wesens einzelner Secten. Der einzige Versuch, die Geschichte des ganzen Raskols in seiner Entwickelung und seinem Wesen zu verfolgen, wurde von Tschapow gemacht, doch auch der kam nicht weiter als bis zur Beschreibung der altgläubigen Secten. Die Frage, woher der Raskol seine Lebensfähigkeit nehme, welches die Gründe sind, die seine Entwickelung begünstigen, woher die ihm innewohnende Kraft und Energie stamme, blieben bisher unbeantwortet. In Folge dieser Unkenntniß des Raskols, der vielen über denselben umlaufenden Entstellungen, falschen Begriffen, kurz des Dunkels, der über ihm schwebt, wissen wir jetzt nicht einmal, ob er um sich greift oder zurückgeht, wir wissen ebensowenig, wie der innere Ausbau der Sectirergemeinden bestellt ist, und haben im Ganzen, dank den oft abenteuerlichen Angaben, welche wir in der einschlagenden Literatur finden, vollständig widersprechende Ansichten über dieselben. Während in den Schriften des Einen, die Raskolniki als gemeinschädlich, noch fast als wilde Thiere geschildert werden, welche einer krankhaften Richtung, die unmöglich eine Zukunft haben könne, anhängen, schildern Andere ihn als ein Protestantenthum in der Mitte der griechisch-katholischen Kirche, welches durch die früheren Bedrückungen hervorgerufen wurde, und glauben, daß er berufen sei, in Zukunft noch eine bedeutende Rolle zu spielen, umso mehr, da die Anhänger der Secten durchschnittlich entwickelter, fleißiger, nüchterner und fast durch die Bank des Lesens und Schreibens kundiger sind, als die Orthodoxen. Es existiren also, wie man sieht, sehr viel verschiedene Ansichten, von denen keine einzige auf wirklich rationell gesammelten Thatsachen beruht. Wenn man aber bedenkt, wie manche Secten eine tiefeingreifende Wirkung auf das Volksleben ausüben, und wie manche von ihnen vollkommen den Einzelbesitz in Abrede stellen, und alles von dem Einzelnen Erworbene in die Gemeindekasse geht und von dieser gleichmäßig vertheilt wird, wie bei andern ausgesprochene Gleichberechtigung der Geschlechter existirt, wie die Dritten vollständige Freizügigkeit, die Vierten die ohne Priesterweihe oder gerichtliche Formalitäten zu vollziehende Ehe predigten u. a. m., alles Dinge, die so himmelweit nicht nur von den orthodoxen, sondern überhaupt in den christlichen Kirchen im Allgemeinen angenommenen Einrichtungen und Gebräuchen abweichen, so tritt das Muß der genauesten Forschung an uns um so näher heran. Vor Allem ist nothwendig, ganz unparteiisch, ohne einen besondern Zweck im Auge zu halten, statistische Daten systematisch zu sammeln, wobei nur auf das Sein und nicht auf den Schein gesehen werden darf, da unendlich viel Sectirer nominell der orthodoxen Kirche angehören und laut den officiellen nur den Kirchenbüchern entnommenen Daten als Rechtgläubige verzeichnet sind, während sie aber in allen Beziehungen Raskolniki sind.

Man war früher der Meinung, daß es schwer sei, sichere Daten über das Sectirerwesen zu sammeln, da die Anhänger desselben schwer zugänglich und mißtrauisch sind, und kaum je eine richtige Angabe über das Wesen ihres Glaubens geben. Darin irrt man sich; früher, als sie verfolgt wurden, mag es so gewesen sein, jetzt aber disputiren sie sogar ganz gern mit den Andersgläubigen über ihre religiösen Ansichten und erlauben ganz unbefangen, Einblick in ihre Familien- und Gemeindeverfassung zu nehmen. Nachdem der Referent noch auf die Nutzlosigkeit der Ausrüstung von Expeditionen speziell zur Untersuchung der Sectenfrage, wie das einige Mal schon früher geschehen ist, und darauf hingewiesen hatte, daß die Frage am besten durch Mitglieder der gelehrten Gesellschaften untersucht werden würde, legte der Referent eine Reihe von Fragepunkten vor, welche bei Sammlung der statistischen Daten zu beantworten sein sollen. Die besten Ausweise könnten, seiner Meinung nach, die statistischen Bureaus der Gouvernements, Geistliche und Missionäre in dieser hochwichtigen Frage geben.

An der hierauf folgenden Besprechung nahmen Hauptantheil die Herren Barsow und Kojalowitsch. Ersterer meinte u. a., daß der Raskol nicht allein ein wissenschaftliches, sondern auch ein hochpolitisches Interesse besitze, daß im Ministerium viel Material zur Lösung angesammelt, und daß man nicht bei Bearbeitung und beim Studium der Frage dieses Material außer Acht lassen solle; letzterer behauptete, daß man das Sein des Raskols nur dann wirklich erfassen könne, wenn man die nöthige geistliche Vorbildung besäße, und daß man, bevor das Programm verschickt wird, es zuerst den Professoren der Theologie zur Begutachtung vorlegen solle. Die Gesellschaft beschloß das von Herrn Prugowin ausgearbeitete Programm an die Spezialisten für Sectirerwesen und die Mitglieder der ethnographischen Abtheilung zu schicken, in einer der folgenden Sitzungen aber sich eingehender mit der Frage zu beschäftigen. — „St. P. H."

Melken und Melkzeit.

Wer je längere Zeit in einer Milchwithschaft war, weiß, daß es sehr viele schlechte Melker gibt im Vergleich mit den Wenigen, welche die richtige Methode des Melkens kennen und befolgen. Es ist wohlbekannt, daß manche Leute mehr Milch und diese leichter und in kürzerer Zeit bekommen können, als andere. Vor allen Dingen muß der Melker ein sanftes Benehmen an sich haben, was die Kuh sehr schnell bemerkt und würdigt. Es läßt sich nicht erwarten, daß eine Kuh, und besonders eine leicht reizbare, in jenem ruhigen Zustande ist, welcher für das freiwillige Milchablassen so nothwendig ist, wenn man sich ihr in roher Weise nähert und eine Person, vor der sie sich fürchtet, an ihren Zitzen herumarbeitet. Eine freundliche Behandlung, durch welche das Thier Zutrauen gewinnt, muß vorausgehen, ehe die Kuh ihr Möglichstes am Milcheimer leistet. Sie sollte wissen, daß der Melker sich ihr nicht als Dieb nähert, um sie zu berauben, sondern nur um sie von etwas Lästigem zu befreien, und dies in der kürzesten, ruhigsten und freundlichsten Weise thut. Der nächste Punkt für das richtige Melken ist Reinlichkeit; und dieser ist von der größten Wichtigkeit, wenn Milch und Butter der besten Qualität der beabsichtigte Zweck ist. Keine Substanz wird so leicht verunreinigt und verdorben, wie die Milch; sie ist sehr empfindlich gegen üble Gerüche und Schmutz jeder Art, und wenn beim Melken nicht die größte Sauberkeit beobachtet wird, sind die Molkerei-Produkte fehlerhaft und zweiter Klasse. Es hilft nichts, wie gewissenhaft reinlich man auch bei allen späteren Arbeiten sein mag, wenu die Milch schon von Anfang an verdorben ist; kein Seiher kann den unangenehmen Geruch oder Beigeschmack wieder entfernen. Drei Hauptpunkte sind beim Melken stets zu beachten: Freundlichkeit, Reinlichkeit und schleunige Arbeit. Dann kommt noch die Melkzeit in Betracht. Es sollte an jedem Tage, Sonntags nicht ausgenommen, zur selben Stunde geschehen. Es ist grausam und nachtheilig, wenn man die Kühe mit gefüllten Eutern, die ihnen Schmerzen verursachen, eine Stunde über die gewöhnliche Zeit warten läßt. — Amer. Agricul.

Tagesneuigkeiten.

New York, 28. Juni. Wieder hat sich ein schreckliches Schiffsunglück ereignet, welchem 30 bis 40 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Dampfer „Seawanhaka", welcher von dem Peck Slip bis nach dem College Point führt, und an mehreren Plätzen im Sunde anläuft, verließ heute Nachmittag gegen 4 Uhr das Dock mit ungefähr 300 bis 400 Personen an Bord, von denen zwei Dritte aus Frauen und Kinder bestanden, welche sich nach einem Erholungsplatz am Sunde begeben wollten. Alles verlief ruhig, bis daß der Dampfer das „Hell Gate" erreichte, als auf einmal der gellende Ruf „Feuer" erscholl.

Greenfield, O., 27. Juni. Die Maschine und mehrere Wagen eines Güterzuges der Marietta u. Cincinnati Eisenbahn sind mehrere Meilen westlich von hier entgleist. A. F. Macher, der Locomotivführer und John Uhrig, der Heizer, fanden dabei ihren Tod.

Wisconsin. Am 4. Juni war der Chippawa Fluß bei Eau Claire um 22 Fuß gestiegeu und riß Brücken, Mühlen, Wohnhäuser, Scheunen und mehrere Millionen Fuß Klafterholz mit sich fort. Man kann sich einer derartigen Ueberschwemmung in dieser Gegend nicht erinnern. Der Verlust an Eigenthum beläuft sich auf etwa $1,000,000. In Green Bay verursachte die Ueberschwemmung einen Schadeu von ungefähr 250 tausend Thaler.

Minnesota. Am 14. Juni ist in Minneapolis Schnee gefallen. Am folgenden Tage war die telegraphische Verbindung mit St. Paul vollständig unterbrochen. Das Wetter war heute sehr rauh und kalt.

Richter Wilkin zu St. Paul hat entschieden, daß eine verheirathete Frau keinen „Deed" für ihr eigenes Vermögen ohne Unterschrift ihres Mannes ausstellen kann.

Die größte Dreschmaschinenfabrik in in der Welt befindet sich hier in Stillwater. Gegenwärtig werden 6 Maschinen täglich fabrizirt, die Zahl wird jedoch binnen Kurzem auf 7 kommen.

Dakota. Während des neulichen Cyclons wurde zu Mitchell ein Tannenbrett in gerader Richtung vom Wiude durch einen Drugstore getrieben. Dasselbe flog durch ein Hinterfester und fuhr durch das vordere Fenster, ohne weiteren Schaden, als die Zertrümmerung der Scheiben, anzurichten.

Kansas. Drei Meilen westlich von Sargent, auf der Atchison, Topeka und Santa Fe Eisenbahn ereignete sich am 19. Juni ein Unglück, wodurch eine Anzahl Passagierkarren einen Abhang hinuntergeworfen und mehrere der Passagiere getödtet und verwundet wurden.

Canada. Napance, Ont., 21. Juni. Der Sturm richtete in der Umgegend dieses Ortes großen Schaden an. Es fielen während einer vollen Stunde Hagelschlossen von der Größe einer Haselnuß, welche auf den Feldern großen Schaden anrichteten. Hühner und anderes Geflügel wurden niedergelegt und in fast allen Häusern die Fensterscheiben demolirt.

Mennonitische Rundschau.

Elkhart, Ind., 5. Juli 1880.

Probenummern werden nur unsern Agenten und regelmäßigen Correspondenten geliefert.

Die erste Nummer der „Rundschau" ist vergriffen, und können wir den neuen Abonnenten, die darum geschrieben, nicht damit dienen.

Seide ist in Amerika ein gesuchter Artikel und der Gesammtwerth der im letzten Jahre aus dem Auslande bezogenen Seidenwaren beläuft sich auf 60 Mill. Doll. Amerikanische Seidenspinnereien machen glänzende Geschäfte.

„**Bringt uns** viel Correspondenzen aus Rußland," so haben uns mehrere unserer Leser geschrieben. Wir erwiedern: „Gerne, wenn uns man aus der alten Heimath nur Berichte einsenden möchte; doch, daran fehlt's, und leider auch in dieser Nummer."

Die Redaktion der „Fr. St. aus dem R. G." sagt in der letzten Nummer vom 15. Juni: „Die „Fr. St." haben nun ihr eigenes Drucker- und Setzerpersonal und so können wir bereits diese Nummer aus unserm eigenen Verlagshause ausgeben lassen. Möge der liebe Leser sie nun freundlich aufnehmen, und werden wir das bisher erwiesene Vertrauen immer mehr zu würdigen suchen."

Ein Freund aus dem Westen schreibt uns: „Ich möchte gerne mal etwas von den lieben Glaubensgenossen in Boone Co., Neb., hören; vielleicht wäre es der „Rundschau" möglich, etwas von da mitzutheilen?" Wir bedauern, daß es uns dieses mal nicht möglich ist. Vielleicht werden aber die dortigen Brüder durch diese Notiz veranlaßt, nächstens von sich hören zu lassen, was uns zur Freude gereichen würde.

Erkundigung. — Wer kann Aufschluß geben über den Aufenthalt des Peter von Wiens? Früher war er in Deutschland, in oder bei der Stadt Magdebnrg wohnhaft. Letztern Ort hat er, während er noch ledig war, verlassen und ist nach Amerika gezogen; hat sich hier mit einer Amerikanerin verehelicht und war wohnhaft in New York. Nach seinem oder seiner Kinder Aufenthaltsort forscht sein Neffe Jakob Wiens, Grünthal, Riverville P. O., Manitoba.

Im Monate April sind 155 Schiffe verunglückt. Das Bureau Veritas berichtet, daß folgende Schiffe untergegangen sind. Segelschiffe: 46 englische, 18 norwegische, 15 deutsche, 11 amerikanische, 11 französische, 11 holländische, 5 dänische, 5 schwedische, 3 österreichische, 3 spanische, 2 russiche, 1 belgisches, 1 von der Republik Columbia, 1 italienisches, 4 deren Nationalität unbekannt ist. Zusammen 137. Dampfer: 10 englische, 2 dänische, 2 norwegische, 1 deutscher, 1 belgischer, 1 spanischer, 1 dessen Nationalität unbekannt ist. Zusammen 18.

Der Postillion von Gnadenfeld, Südrußland, der zweimal in der Woche nach Halbstadt fährt, hält für Bezahlung jedesmal auch in Gnadenheim an, um die Papiere dieser wie auch der Fürstenwerder und Alexanderwohler Dorfsgemeinde mitzunehmen. Für Privatbriefe muß man dem Postillion noch 5 Kop. extra bezahlen. Das gewöhnliche Porto eines Briefes nach Amerika beläuft sich auf 7 Kop. Die 5 Kop. Extrazahlung dazu — macht also 12 Kop. für einen Brief. Hoffentlich wird dies die lieben Freunde jedoch nicht vom oftmaligen Schreiben zurückhalten.

Uns wurde eine Notiz folgenden Inhalts übersandt: „Seit zwei Jahren," schreibt Herr W. J. Moran, 3 St. Charles Market, Boston, Mass., „litt ich an Kniewassersucht und war in Folge dessen total gelähmt. Ich wandte alle nur möglichen Mittel an und zog die besten Aerzte zu Rathe, ohne Erfolg. Ungefähr zwei Wochen zurück wurde ich veranlaßt, das St. Jakobs Oel zu gebrauchen. Die Geschwulst legte sich und die Schmerzen sind zum großen Theil verschwunden. Ich fühle heute besser und schmerzenfreier als dieses seit zwei Jahren der Fall war."

Fünfundzwanzig Cents per Jahr ist für eine halbmonatliche Zeitung, wie es die „Rundschau" ist, ein äußerst geringer Preis, und wir können das Blatt durchaus nicht billiger liefern, selbst wenn mehrere Exemplare unter eine Adresse bestellt werden. Ebenso entschieden müssen wir es noch einmal betonen, daß die „Rundschau" **nur** gegen Vorausbezahlung versandt wird. Mittelst der Postmarken ist die Entrichtung des kleinen Betrages auch so bequem, daß selbst Solche, die mit den Postangelegenheiten unbekannt sind, unserm Wunsche gerecht werden können. Wie wir bereits gesagt, sind uns Drei- und Eincentmarken am liebsten.

Correspondenzen.

Kansas. Sparta, Hoffnungsau, 23. Juni. Die vom Orkane umgeworfenen Häuser sind alle wieder aufgerichtet, ausgenommen das alte Emigrantenhaus. Die Weizenernte wird diese Woche so ziemlich beendigt werden. Der Hafer ist noch ganz grün, das Korn etwa drei Fuß hoch. Die Kartoffeln werden von drei Sorten Käfer sehr zerfressen, auch das Gemüse wird alles von einer Art Raupen verzehrt. Korn und Hafer ist vom "chinch-bug" sehr bedroht. — Seit Ausgangs Mai, als der große Regen und Sturm hier war, haben wir beinahe immer trockenen Südwind.

Corresp.

Hillsboro, 23. Juni. Vor drei Tagen sind hier 15 Familien mennonitischer Einwanderer angekommen. Sie hatten sonst die lange Reise von Südrußland bis hier ohne Unfall zurückgelegt, nur starben während der Fahrt übers Meer 3 Kinder, von denen 2 in die Fluthen eingesenkt, eines aber in New York begraben wurde. Wie die Neuangekommenen berichten, wollen aus ihrer alten Heimath (am Don) noch mehrere Familien kommen, sobald sie nur Päße erhalten.

J. L.

—— 21. Juni. Die Header-Maschinen, die, wie bekannt, nur die Aehren abschneiden, haben hier dieses Jahr den Vorzug, indem das Getreide für den Selbstbinder zu kurz ist. Von dem ältern Lande, welches die dritte oder vierte Saat trägt, kann es noch von 10—15 Bush. per Acker geben. — Am gestrigen Sonntag predigte uns Nachmittags der Baptistenprediger Ohlgart. Er sprach deutlich und mit Ernst. Unser Wunsch ist, daß der Herr das Wirken dieses Mannes segnen wolle.

J. P.

McPherson Co., Farland, 14. Juni. Die neue Kirche der Gemeinde des Aeltesten H. Töws ist 64 Fuß lang und 28 breit; sie ist von Brechziegeln gebaut und mit Schindeln gedeckt. — Heinrich Janzen ist neulich vom Dach gefallen, wobei er einen Fuß brach.

Cantongemeinde. Johann Ratzlaff soll hier am 4. Juli als Aeltester bestätigt werden. Der Herr wolle seinen Knecht salben und ihm Weisheit und Beistand verleihen.

* *

Minnesota. Mountain Lake, 28. Juni. Die Schafschur ist beendigt und Einige haben von einem Schaf $1.25 bis $2.00 für Wolle gelöst. Eine schöne Einnahme; die Schafzucht verdient also ganz gehörig beachtet zu werden. Das Wetter ist zwar etwas zu naß, doch sieht das Getreide sehr gut aus. Unser Städtchen hat ein Häuschen für die Feuerspritze bekommen. Gerste, Hafer und Flachs steht ausgezeichnet, während Weizen etwas von Rost gelitten hat.

Corresp.

—— 25. Juni. Die Kartoffelkäfer sind hier dieses Jahr nicht so schlimm, als im vergangenen Jahr; doch Arbusen und Gurken wird es wenig geben, denn die kleinen gelben Käfer fressen die Pflanzen trotz aller unserer Gegenwehr ab. Gerh. Neufeld's, jr., haben sich ein nettes Häuschen gebaut und sind in ihrem neuen Heim ganz vergnügt.

L. G.

—— 28. Juni. Die Tante Jakob Reimer hat besonders an einem Auge sehr große Schmerzen leiden müssen, indem sich an dem Augapfel ein Geschwür gebildet. Auch ist sie außerdem noch krank. In Siemens u. Janzen's Store waren neulich in einer Nacht Diebe eingebrochen, doch sind. nur Kleinigkeiten entwendet worden; an baarem Gelde nur etwa $1. — Die Kinder besuchen hier fleißig die englische Schule; wie es scheint, ist man mit der jungen Lehrerin sehr zufrieden.

* *

Lamberton. Jakob Siemens (nicht Johann, wie es in No. 1 der „Rundschau" heißt) ist von seiner Besuchsreise nach Manitoba glücklich hieher zurückgekehrt. Die Reisekosten belaufen sich auf $33. Er berichtet: „Es ist dort ziemlich naß, doch glaube ich, daß es das beste Preußenland geben könne, wozu jedoch tüchtig Arbeit gehört, nämlich Anlegung mehrerer Abzugskanäle. Bereits hat die Regierung zwei Kanäle gemacht. Manche unserer Brüder, schwach an Arbeitskräften und auch zum Theil arm an Geld, verlassen die Gegend und ziehen nach der Dakota-Grenze (Pembina), wo das Wasser mehr Abzug hat. Mit schwerer Arbeit bauen die Brüder dort vortreffliche Gebäude nach russischer Art. Das Holz, meistens große Eichen und Fichten, fällen sie selbst und bearbeiten es zu Balken und Bohlen. Auch die Zäune werden von schönen bis 30 Fuß langen Fichten hergestellt. Es ist deutlich, daß solches Baumaterial schwer zu bearbeiten ist; dafür kostet es aber auch nicht viel Geld und ist dauerhaft. Mit einem leichtfüßigen Pony fuhr man mich oft in einem kleinen Buggy durch Busch und Sumpf, was mir sehr angenehm war. Danke daher den lieben Freunden überhaupt für ihr freundliches Entgegenkommen." Zu bemerken ist noch, daß dort die Bergthaler Gemeinde und eine von der alten Kolonie (Fürstenland) ist.

Corresp.

Iowa. Amisch, Johnson Co. Den 30. Mai wurde in der Deer Creek Gemeinde das Abendmahl gefeiert; eine große Zahl Brüder und Schwestern nahmen daran Theil. Diese Gemeinde ist jetzt in zwei Theile getheiit und wird jeden Sonntag Gottesdienst gehalten, abwechselnd auf beiden Seiten. Jede Abtheilung hat auch eine Sonntagschule, um die Jugend zu unterrichten. Schön wäre es, wenn alle Gemeinden im ganzen Lande Sonntagschulen hätten; und nicht nur Sonntagschulen, sondern auch **Gemeindeschulen**, um der Jugend den gehörigen Religionsunterricht zu ertheilen. Brüder, nahe und ferne, benützt euren Einfluß und arbeitet an dieser wichtigen Sache. S. Güngerich.

Ohio. Bluffton, Allen Co., 22. Juni. In hiesiger Gegend wird seit einigen Tagen mit der Heuernte begonnen, auch sind schon Einige daran, den Weizen abzumähen. Das Wetter ist bisher der Heuernte sehr günstig. Der Weizen verspricht dieses Jahr eine ziemlich gute Ernte. Welschkorn, Kartoffel und sonstige Früchte in den Gärten sehen gut aus. Der Gesundheitszustand der Leute ist ziemlich gut. Ich war vor bald zehn Tagen in der Umgegend von Fastorie bei einigen Landsleuten auf Besuch. Auch befindet sich dort in der Nähe eine große Tunkeransiedlung von den Pennsylvanier Deutschen. Die Früchte standen auch dort ziemlich gut. Wenn das Wetter so schön bleibt, dann wird die Weizenernte bald beendigt sein.

J. B. Elsenhans.

Aus russischen Blättern.

Anläßlich der Trauerkunde von dem Ableben Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland sagt der „St. P. Herold":

„Ein Augenpaar hat sich für immer geschlossen, das stets mit Liebe und Sorge auf dem Volke geruht hat, zu dem Alle in vertrauensvoller Verehrung aufzublicken gewohnt waren.

Wenn wir auch seit geraumer Zeit dem Verlauf der Krankheit unserer allgeliebten **Kaiserin** mit banger Sorge gefolgt waren, wenn man auch auf den schlimmsten Ausgang gefaßt sein mußte, so erschütterte doch die überwältigende Nachricht von der vollendeten Thatsache jedes Herz aufs Tiefste.

Und wie berechtigt ist der Schmerz des trauernden Volkes um das Hinscheiden seiner Kaiserin! War doch die Verewigte eine Landesmutter in der schönsten Bedeutung des Wortes. Ihr unausgesetztes Streben und Wirken war darauf gerichtet, Trost den Leidenden, Hilfe den Bedürftigen und Bedrängten zu gewähren. In wahrer, christlicher Frömmigkeit war das Leben der Kaiserin dem Wohlthun gewidmet. Glücklich ist, wem Gott die Macht und Mittel zum Wohlthun beschieden hat, und wahrlich selten ist die höchste Macht in dieser Hinsicht besser verwerthet worden. Das bedarf keiner Belege, die Thatsachen sprechen für sich selbst, Jedermann kennt sie."

Zur Beisetzungs-Feierlichkeit der Hülle der Kaiserin trafen aus dem Auslande ein: der Kronprinz von Deutschland, Erzherzöge Wilhelm und Ferdinand von Oesterreich, Prinz Alexander von Hessen, Herzog von Edinburg, Prinz Arnulf von Bayern, Paul von Mecklenburg Schwerin, der Fürst von Bulgarien, Prinz Hermann von Sachsen-Weimer u. A. Aus dem Inlande trafen ein: die General-Gouverneure Graf Todleben, Fürst Dondukow-Korssakow, Tschwertkow, Fürst Dolgorukij, der Botschafter Graf Orlow, der Gouverneur Graf Medem und Andere.

Eriwan. Der große Mangel an Lebensmitteln treibt die Armen im Eriwanschen Kreise zum Diebstahl und zum Verkauf ihrer Kinder für die gerinfügigsten Summen. So hat nach dem „Kawkas" im Dorfe Dugun ein Kurde für 11 Rbl. ein 18jähriges Mädchen verkauft; in Kamarlu ein Tatar ein Mädchen für sieben Batman Mehl; in dem Dorfe Imanscholy wurde ein kleines Mädchen sogar für 5 Rbl. verhandelt.

Die Postwaggons sollen auf allen Eisenbahnlinien dieselbe Farbe erhalten, und zwar ist für sie die kirschbraune gewählt worden.

Charkow. Eine neue halbmonatliche russische Zeitschrift für südrussisches Bergwerkswesen erscheint hier vom 1. Juli an.

Berdjansk. Beim Ausladen eines großen Koffers, der auf einem Dampfer aus Taganrog in Berdjansk angekommen war, fand man einen lebenden Menschen, der das Versteck gewählt hatte, um gelegentlich Diebereien auszuführen.

Zur Frage über die Ausweisung der Juden, die ausländische Unterthanen sind, aus Rußland, meldet die „Nowosti," daß neuerdings anläßlich der Ausweisung eines Juden, der nordamerikanischer Büger ist, Präsident Hayes den hiesigen amerikanischen Gesandten beauftragt hat, über diesen Vorfall sich genau zu informiren und dann darüber zu berichten. Die Nachricht von dieser Ausweisung soll die Juden in Amerika besonders aufgeregt haben, die, früher russische Unterthanen, sich das amerikanische Bürgerrecht erworben haben.

Aus dem Süden. Die Ernteaussichten sind nach Berichten aus dem Süden und Südosten des euroräischen Rußlands wieder ungünstiger geworden. Wie Odessaer Blätter berichten, leiden die vom Meere entfernten Gegenden an der Dürre. Der Weizen steht schlecht und ist auf eine **gute** Ernte überhaupt keine Aussicht mehr vorhanden. Aehnlich spricht sich der „Jelisawetgr. Westn." aus; der Winterroggen steht an vielen Stellen schlecht, der Weizen ist ganz vernichtet und das Sommergetreide ist kaum aufgekommen. Aus Kamyschin an der Wolga laufen Klagen über Regenmangel ein; der äußerst spärliche Roggen ist kaum ¼ Arschin hoch und bildet bereits Aehren, der Weizen hat bei einer Höhe von 1 Werschok in Folge der Dürre zu wachsen aufgehört. Noch eine solche Woche, und das Getreide geht völlig zu Grunde.

Kuban-Gebiet. Durch die Unvorsichtigkeit zweier Knaben, welche auf einem Hof Steppengras geraucht hatten, entstand, nach den „Kubansk. Wed.", in der Staniza Timoschewskaja eine Feuersbrunst, welche in wenigen Stunden 122 Wohnhäuser und 196 unbewohnte Gebäude mit vielen Hausthieren, Getreidevorräthen und sonstigem beweglichen Eigenthum zerstörte. Drei Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Orel. Der „Nowoje Wremja" wird geschrieben: Das Sommerwetter ist eingetreten, aber die Bewohner von Orel haben keine große Freude daran; die Theuerung wächst mit jedem Tage. Roggenmehl kostet pro Pud 1 Rbl. 20 Kop., ein Tschetwert Hafer 4 Rbl. Unerhörte Preise! Am 18. Mai flog ein Heuschreckenschwarm über die Stadt und verursachte eine große Aufregung, obgleich er keinen nennenswerthen Schaden anrichtete. Man prophezeit ein weiteres Steigen der Getreidepreise. Im August sollen in der Umgegend Orels Manöver stattfinden und es werden Unternehmer zur Lieferung von 40,000 Tschetwert Hafer u. s. w. aufgefordert. Man ist gespannt auf die Preise, zu denen die Contracte abgeschlossen werden.

Das Gerücht, daß die öffentlichen Predigten und Unterhaltungen des Herrn Paschkow verboten worden seien, bestätigt sich nicht. Im Gegentheil hat, wie der „Bereg" zu berichten weiß, der neuernannte Ober-Procureur des h. Synods, K. P. Pobedonoszew, der sich möglichst eingehend und persönlich mit allen sein Amt betreffenden Verhältnissen beschäftigt, selbst einer solchen Unterhaltung beigewohnt.

Tagesneuigkeiten.

Deutschland. Am 16. Juni begann in Berlin die aus den Vertretern der Großmächte bestehende Nachkonferenz. Die griechische Grenzfrage ist ein Hauptgegenstand der Berathung, und es scheint, als ob Griechenland das gewünschte Gebiet wird zugesprochen bekommen. — Eine Depesche vom 26. Juni meldet: „Bismarck hat mit Benningsen, dem Führer der gemäßigten Liberalen und mit Hammerstein, dem Führer der Conservativen, eine Unterredung gehabt zum Zweck der Vereinigung der beiden Parteien in Bezug auf das Kirchengesetz."

Rußland. Die chinesische Gesandtschaft knüpft neue Unterhandlungen mit der russ. Regierung an; nichtsdestoweniger fürchtet man aber, wie die „Now. Wr." berichtet, daß die Chinesen Kuldscha überfallen und somit den Krieg erklären werden. Der „Russk. Kurjer" schreibt: „Unsern Karawanen werden auf der ganzen Grenzlinie schwere Hindernisse durch die Chinesen in den Weg gelegt. Die chinesischen Händler drängen sich überall ein und entziehen uns viele commerzielle Umsätze durch ihre Intriguen auf unserm eignen Territorium."

England. London, 7. Juni. Der König von Griechenland conferirte am Sonnabend über eine Stunde lang mit Gladstone. Die „Times" meldet aus Kabul: Falls Abdurrhaman der Regierung nicht als der beste Throncandidat erscheinen sollte, dürfte der frühere Emir Yakub Khan als zweitmächtigster Bewerber anerkannt werden. Vor Einsetzung einer festen Regierung könne das Land nicht verlassen werden, oder nur dann, wenn England Rußland erklärte, jede Einmischung in Afghanistan komme einer Kriegserklärung gleich.

Frankreich. Viele nach Caledonien verbannte Communards werden begnadigt und kehren zurück; dagegen sind seit dem 23. Mai etwa 127 Ausländer ausgewiesen worden, indem Frankreich von seinen eigenen Rothen genug zu leiden hat. Es kursirt das Gerücht, daß die Jesuiten scheinbar nachgeben wollen.

Oesterreich-Ungarn. Zwischen der deutschen und der slavischen Bevölkerung ist die Erbitterung in Betreff der Sprachenfrage fast aufs Höchste gestiegen. Kaiser Franz Joseph besucht die Provinz Böhmen. Dies gibt der „Politik" Veranlassung zu sagen: „Fest sind die beiden Volksstämme Böhmens vereint, um dem Kaiser und König mit gleicher Hingebung zu huldigen, sie fühlen aufs Neue das Band, welches sie umschlingt, und auch das Bedürfniß, den Frieden zu schließenr In dieser Liebe liegt der Same zur Einigkeit, und das böhmische Volk kann seine Treue zum angestammten Herrscher nicht besser documentiren, als wenn es feierlich in Gegenwart des Monarchen seine Hand dem Brudervolke reicht — zur aufrichtigen Versöhnung und zu dauernder Verständigung. Begreifen unsere deutschen Landsleute die Bedeutung dieses Momentes, dann wird der Allerhöchste Besuch für das Königreich Böhmen wie für den gesammten Kaiserstaat von den segensreichsten Folgen begleitet sein." — Diesem Gedankengange folgen auch die andern czechischen Journale, insbesondere der „Prokok".

Türkei. Der schlaue Sultan ist seinen Verpflichtungen laut dem Berliner Vertrag nicht nachgekommen, stellt sich auch jetzt der Nachconferenz gegenüber sehr kaltblütig. Ein russisches Blatt bemerkt dazu: „Die Türkei weiß, daß England nicht erlauben kann, daß der Bosporus in andere Hände falle. Dasselbe gilt von den Westmächten. Die Pforte weiß, daß weder Frankreich, noch Deutschland, noch Oesterreich einen Verfall des ottomanischen Reiches und eine russische Besitzergreifung Konstantinopels zulassen können. So lange aber die Westmächte ein Interesse an der Erhaltung der Türkei haben, werden Collectivnoten, identische und andere Auskunftsmittel internationaler Diplomatie kaum einen Eindruck auf die Pforte machen." Die aufständische Bewegung der Mountefiks und anderer Araberstämme Mesopotamiens nimmt einen sehr beunruhigenden Charakter an und die Regierung hat recht ernste Nachrichten aus Bagdad erhalten. Vier türkische Bataillone sind von den Insurgenten eingeschlossen und vernichtet worden.

China. Alle Gemäßigten und Vernünftigen sehen wohl ein, daß China an manchen Schwächen, besonders auch im Kriegswesen leidet; aber sie werden überstimmt, durch das Getöse der Ultrachauvinisten, an deren Spitze der siebente Prinz, Vater des jetzigen Kaisers und jüngerer Bruder des Prinzen Kung, steht. Die Minderjährigkeit des Kaisers und die Regentschaft der zwei Kaiserinnen läßt den Intriguen der Eunuchen wie den Berechnungen der Censoren ein weites Feld offen; alle schreien und lärmen, ohne viel zu wissen warum, aber die Beschlüsse der Regiernng werden dadurch immerhin beeinflußt. Man glaubt, daß Tschung Hau aus Achtung vor den fremden Mächten in Freiheit gesetzt werden wird. Es befinden sich da fünfzehn ausländische Kriegsschiffe.

Ver. Staaten. Die demokratische National-Convention in Cincinnati ernannte Major-General Winfield Scott Hankock zum Candidaten der Präsidentschaft. Das Volk hat nun also zwischen dem Demokraten Hancock und dem Republikaner Garfield die Wahl.

In New York soll 1883 eine Weltausstellung stattfinden. Man will die dazu erforderlichen 12 Millionen Dollar mittelst Ausgabe von Zehndollar-Actien aufbringen.

Ernteaussichten in Nebraska.

(Telegraphische Berichte vom 12. Juni an das „State Journal".)

York Co., York. — Roggen, Gerste und Hafer sind fehlgeschlagen; Weizen ist ziemlich gut; Welschkorn gut; der Himmel ist bewölkt, die Witterung kühl; vergangene Nacht fiel ein schwerer Regen.

Patte Co., Columbus. — Gute Regengüsse und Aussicht auf noch mehr; die Welschkornernte wird mehr als einen Mittelertrag, Kleingetreide etwas weniger liefern.

Adams Co., Hastings. — Weizen wird in diesem County ungefähr eine halbe Ernte geben, wenn das Wetter bis nach der Erntezeit günstig bleibt; der mit „Drills" gesäete Weizen ist viel besser, als der mit der Hand gesäete; anderes Kleingetreide wird ungefähr eine Zweidrittel-Ernte geben; Welschkorn ist noch sehr zurück; bei günstigem Wetter kann dasselbe noch eine gute Ernte geben; ein sehr schwerer Regen fiel hier letzte Nacht.

Clay Co., Harvard. — Schwerer Regen verwichene Nacht. Weizen und Gerste werden durchschnittlich eine halbe Ernte liefern; Hafer eine Zweidrittel-Ernte, falls das Wetter günstig; das Welschkorn ist noch zurück, sieht aber gut aus und verspricht eine prachtvolle Ernte.

Sutton. — Eine halbe Ernte für Weizen, Gerste u. Hafer in Aussicht; Welschkorn wird einen Durchschnittsertrag liefern. Kürzlich gefallene Regengüsse üben eine ungemein wohlthuende Wirkung auf alle Getreidearten aus.

Verschiedenes.

Die Am. Bibelgesellschaft hat Hayes zu ihrem Vice-Präsidenten gewählt.

Zum Ober-Ammergauer Passionsspiel haben sich mehr als 8000 Personen als Zuschauer eingefunden.

Georg Müller in Bristol, ist neulich im Testament eines reichen Londoners mit dem Vermächtniß von 10 000 Pfund (200.000 Mark) bedacht worden.

In Philadelphia wurden im letzten Jahr 30.000.000 Yards Wollenwaaren fabricirt, in diesem Jahre erwartet man diese Anzahl auf 35.000 000 Yards zu bringen Es befinden sich in Philadelphia 14.250 Seiden-Spindeln, 1·00 Flachs-Spindeln, 490.386 Baumwollen-Spindeln und 360,651 Wollen-Spindeln.

Drei werthvolle Pferde sind von Amerika auf dem Wege nach Japan und für die japanesische Regierung bestimmt. Zwei derselben, der „Black Hawk" und der „Kinsley," wurden für die japanesische Regierung durch deren Agenten jedes zu $4000 angekauft. „Barb," ein vierjähriger Brauner, ist von General Grant dem Kaiser von Japan aus Dankbarkeit für die von ihm genossene gastliche Aufnahme in Japan zum Geschenk gemacht worden.

Geradezu unerhörte Dimensionen hat die Einwanderung angenommen. In den ersten 20 Tagen des Monats Mai landeten allein in New York nicht weniger als 36,619 Einwanderer. Der größte Theil derselben bestand aus Deutschen, Iren, Schweden 2c. Drei Viertel der Einwanderer haben sich als Ackerbauer nach dem Westen gewendet. Zehn Prozent der Einwanderer sind im Staate New York und sieben Prozent in der Stadt New York verblieben. Die Zahl der Einwanderer seit dem 1. Januar '80 beträgt jetzt 116,872, eine Ziffer, wie sie seit 1852 nicht wieder erreicht worden ist.

Grant wurde auf seiner Reise um die Welt unter Andern von folgenden Potentaten empfangen: Königin Victoria von England, König Leopold von Belgien, Ismail, Vicekönig von Egypten, von dem türkischen Sultan, von König Humbert von Italien, Papst Leo XIII., Präsident McMahon von Frankreich, dem König von Holland, dem Kaiser Wilhelm von Deutschland, König Oscar von Schweden, Kaiser Alexander von Rußland, Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König Alfonso von Spanien, Präsident Grevy von Frankreich, Vicekönig Lytton von Indien, Prinz Kung, Regent von China, von dem Kaiser von Siam und dem von Japan.

Das neuenglische Ministerium zählt, wie ein englischer Correspondent der „Germania" nicht ohne Genugthuung hervorhebt, mehrere Mitglieder, welche Convertiten in ihrer Verwandtschaft haben. Gladstone hat eine (unlängst verstorbene) katholische Schwester und drei katholische Vettern, der Quäker Bright eine katholische Schwägerin, Granville eine katholische Schwester, nämlich die berühmte Schriftstellerin Lady Fullerton, und Kanzler Lord Selborne einen jüngst verstorbenen Bruder, den berühmten William Palmer, und auch der Großsiegelbewahrer Herzog von Argyll zählt mehrere Convertiten in seiner Familie. Lord O'Hagan, Lordkanzler von Irland, und Marquis von Ripon, Vicekönig von Indien, sind die zwei katholischen Mitglieder des Ministeriums. Es wird erzählt, daß die Königin selbst seine Ernennung gewünscht habe. Eigenthümlich ist es, daß Lord Kermare, ein Katholik, Kammerherr bei der Königin geworden ist. Seit der Reformation bis heute hat kein Katholik diesen wichtigen Posten eingenommen.

Die jungen Schäfer.

(Eine Erzählung für die Jugend.)
(Fortsetzung.)

Nun müssen wir aber noch die große Wiese, die sich westlich, süd- und nordwestlich vom Dorfe befindet, mit ihren Grenzen kennen lernen. Im Norden grenzt sie an den erwähnten Grenzfluß und bildet da verschiedene kleine Buchten. Die längste Ausdehnung hat sie jedoch nach der südlichen Richtung und reicht da bis an die erwähnte Weidesteppe. Die westliche Grenze ist nur eine Furche, die diese Wiese von der Weidesteppe des Nachbardorfes trennt.

Diese Wiese soll der Hauptschauplatz in unsrer Geschichte sein, und ich bitte den lieben Leser, sich die Lage derselben recht klar vorzustellen.

Hauptsächlich war sie dazu bestimmt, im Frühjahr von März bis Juni ein Weideplatz zu sein für die Mutterschafe mit ihren Lämmchen, während die andern Schafe beim Chutor waren. Doch wurden da nicht etwa alle Mutterschafe des ganzen Dorfes in einer Heerde zusammen geweidet; nein, ein jeder Wirth ließ seine Heerde, gewöhnlich aus 40—50 Schafen bestehend, dort allein hüten, was eine höchst angenehme, regelmäßig wiederkehrende Beschäftigung der Dorfjugend war. Leider wurde dadurch die Schule versäumt und der Schullehrer hatte in der Zeit außer den kleinsten Knaben nur Mädchen zu unterrichten. Selbst geschah es, daß einige von diesen, gleich der Rebekka im alten Testamente, die Schafe hüten mußten.

2. Kapitel.
Endlich.

Der strenge Winter war zu Ende und das liebliche Regiment des Frühlings begann sich in der Natur zu offenbaren. Die Wiese sah aus wie ein grüner Teppich, und auch die Bäume fingen an, auszuschlagen. Die großen, grünen Stachelbeersträucher nahmen sich gegen die grauen Maulbeerhecken vortheilhaft aus.

Es war ein heller und freundlicher Sonntagnachmittag. Die Strahlen der warmen Frühlingssonne lockten Alles hinaus ins Freie. Der alte Großvater machte es sich auf der Thürschwelle bequem und überließ sich sinnenden Betrachtungen über den gütigen Schöpfer, der die Natur so herrlich erschaffen. Die kleine Liese setzte sich auf ihr Handbänkchen unter den alten Birnbaum, der nur zwei Schritte von der Thüre entfernt war. Doch hielt die unruhige Kleine es auf ihrem Sitze nicht lange aus und bald kletterte sie auf den Zaun, bald warf sie sich ausgelassen auf des Großvaters Kniee, wodurch der ehrwürdige Alte natürlich in seinen Gedanken gestört wurde. Doch er liebkoste dann nur die liebe Enkelin und sagte freundlich: „Ei, ei, nicht zuwild!" Doch horch, da ruft Jemand der Kleinen. „Was soll ich?" erwiedert diese.

„Willst du nicht mitkommen? Wir wollen hinter die Scheune auf die große Wiese gehen, Blumen suchen."

Statt einer Antwort flog Liese mit einigen lustigen Sprüngen zu ihrer Schwester Helena und sagte nur: „Aber Löbis Susanna muß auch mit."

„Dann lauf schnell und bringe sie her," entgegnete die ältere Schwester, die mehrere Freundinnen aus dem Dorfe zu Gaste hatte. (Fortsetzung folgt.)

Für die Leser in Rußland

kostet die „Rundschau" Einen Rubel per Jahr. Bestellungen mit beigefügter Zahlung nimmt entgegen

Abraham Isaak, Rückenau,
Wollost Halbstadt, Gouv. Taurien, Süd-Rußland.

Den Ausgewanderten wäre es äußerst erwünscht, in der „Rundschau" oft Berichte aus der alten Heimath lesen zu können. Wer sich daher für die geschiedenen Freunde interessirt, der wolle uns neue Ereignisse rc. mittheilen. Die „Rundschau" dürfte ein geeignetes Mittel sein, die gegenseitige Theilnahme und das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu fördern. Wir bitten daher um Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden.

Die für die Redaktion der „Rundschau" bestimmten Briefe versehe man mit folgender sicherer Adresse:

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Indiana, North America.

Dem Guten ein Wort.

Noch nicht ein Jahrzehnt ist verflossen, seit die unternehmende Firma A. Vogeler u. Co., in Baltimore, Md., mit glücklicher Berechnung Heilmittel auf dem Markt brachte, welche speciell für das Deutschthum bestimmt, in Amerika jedoch nicht zu haben waren, Dr. August Königs Hamburger Familien-Medizinen. Die Hamburger Tropfen, Hamburger Brustthee und Hamburger Kräuterpflaster haben auch wir aus Erfahrung schätzen gelernt.

Angespornt durch die freundliche Aufnahme und allgemeine Anerkennung, welche den Hamburger Familien-Medizinen wurde und um den Medizinenschatz für Familie und Haus zu ergänzen, fügten die Herren A. Vogeler u. Co den Hamburger Medizinen ein weiteres bewährtes Mittel, das St. Jakobs Oel, bei, dessen Einführung von demselben glänzenden Erfolge, wie bei den Hamburger Medizinen, begleitet war. Die Wirkungen des St. Jakobs Oel sind derart, daß wir und viele Andere nur Gutes davon zu sagen wissen. Nach einer kaum einjährigen Einführung gehört dieses Einreibungsmittel zu den beliebtesten und begehrtesten Medizinen auf dem amerikanischen Markte. Wir haben mit Obigem gesucht, unsere Leser in ihrem eigenen Interesse auf die von den Herren A. Vogeler u. Co. eingeführten Medizinen aufmerksam zu machen, und die Vortrefflichkeit derselben außer Zweifel zu stellen.

Marktbericht.

Chicago, den 19. Juni 1880.

Weizen (Winter)	95	1 05
" (Sommer)	—	76
Roggen	70	75
Gerste	63	72
Hafer	—	23
Mais	—	30
Kartoffeln (neue) per Faß	1 50	2 75
Butter	10	20
Eier	11	12

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten im Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, gewöhnlicher Lederband, mit Futteral und Namen kostet, portofrei.....$ 1.75
Mit Goldschnitt 2.25
Per Dutz., in gewöhnlichem Ledereinb., per Exp. 16.80
" " mit Futteral 17.40
" " mit Futteral und Namen 18.00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt, und die Fracht- oder Expreß-Kosten vom Empfänger bezahlt werden. Alle Bestellungen sind zu adressiren:

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Neues aus unserm Verlage.

Zu spät! Zu spät! — Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Stück....$ .02
Per Dutzend .... .15
An die in den Ver. Staaten aus Rußland eingewanderten Mennoniten. Ein Sendschreiben von Thomas Harvey und Isaac Robson, zwei „Freunden" aus England, acht Seiten. Per Stück .... .02
Per Dutzend .... .15
Der Traum vom Himmel, Traktat von 12 Seiten. Per Stück .... .02
Per Dutzend .... .15
Krone ohne Edelstein, ein schönes Gedicht. Per Dutzend .... .10
Alles mit Gott, Gedicht. Per Dutzend.... .05
Der Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen. Farbendruck. Per Stück .... .03
Per Dutzend .... .30
Jan Harmsen, der arme Waisenknabe aus Holland, eine lehrreiche Geschichte .... .05
Hirtentreue Jesu Christi in einem Gleichniß dargestellt für Kinder, mit Bildern..... .10
Ist das Tabakrauchen eine Tugend u. s. w. .05
Jesus im Tempel mit den jüdischen Rabinern. Ein Gespräch in Versen .... .10
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein gutes Büchlein. Der Preis ist jetzt herabgesetzt... .25
Verlobungs- Copulirungs- und Strafannehmungsbuch, von Heinrich Schmidt, Antonowka, Rußland. .... .20
Confession oder kurzes und einfäliges Glaubensbekenntniß, der flämischen und friesischen Taufgesinnten (Rudnerweide Gem., Süd-Rußland, 1853.) .... .20
Frohe Botschaft in Liedern, von Ernst Gebhardt. Dieses Büchlein enthält gediegene Melodieen in Noten nebst den dazu gehörigen Versen .... .40
Ohne Noten .... .25
Per Dutzend 2.50

Glaubensstimme, Reisepsalter u. viele andere gute Bücher sind bei uns vorräthig.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Ein bewußtloser Prediger.

Sechs Predigten, vorgetragen von Noah Troyer in einem bewußtlosen, somnambulistischen Zustande. Die Broschüre enthält ferner eine Lebensbeschreibung dieses seltsamen Mannes, der sich nach dem Erwachen aus dem wunderbaren Schlafe nichts von dem Gesprochenen erinnert. Das Buch umfaßt 76 Octavseiten, u. wird nach Zusendung von 20 Cts. postfrei versandt. Adressire:

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind